

Randnotiz 3

Zusammen mit ihrem Mann Bernd sammelt **Gudrun Wurlitzer** seit über drei Jahrzehnten vor allem Gegenwartskunst. Und so kannte die Stadtplanerin, Architektin und Innenraumgestalterin, einst auch als Mitarbeiterin von Gottfried Böhm tätig, alle Wünsche und Nöte von Kunstsammlern, als sie Ende 2018 ihr Sammlernetzwerk »Artcrater« gründete. Von Berlin aus vermittelt sie, nur von einer fünfprozentigen Provisionsforderung begleitet, Bilder und Skulpturen von Sammlung zu Sammlung. Das alles ganz diskret, gegebenenfalls auch mit Hilfe von Tarnnamen. Schließlich steht sie, Ruth Gudrun Wurlitzer, für die Seriosität des börsenähnlichen Unternehmens. Jetzt hat die Frau, die ihre Arbeit schon immer gerne auf der Basis belastbarer Daten macht, eine Nutzer-Befragung unter dem Titel »Art Market – Everything online only?« realisiert und dabei herausgefunden, dass stattliche 75 Prozent der Teilnehmer meinen, »dass ein Online Viewing Room kein guter Ersatz für eine Kunstmesse ist«. Zudem haben 77 Prozent der Befragten erklärt, dass sie den direkten Kontakt im Zuge der traditionellen Kunstmesen vermissen. Corona und die damit verbundenen Absagen von Messen haben inzwischen laut Wurlitzer auch bei ihr selbst »starke Entzugserscheinungen« ausgelöst. Kein Wunder also, dass 84 Prozent der von ihr interviewten Sammler »keinen Kunstmarkt wollen, der stark von digitaler Kunsterfahrung und Online-Kunstvermarktung bestimmt ist«.